

Wer waren die Ritter?

Ritterburgen haben wohl alle von uns schon einmal besucht. Keine Burg ist wie die andere: Die meisten liegen auf einem Berg, manche auf einer Insel im Wasser. Alle schützten den Burgherrn und seine Leute vor Angriffen. Außerdem sah jeder von weitem, wer der Herr im Lande war. Viele Burgen sind von einem Wassergraben umgeben, den man früher nur überqueren konnte, wenn die Zugbrücke herabgelassen wurde. Was sich zur Zeit der Ritter im Innenhof abspielte, kennen wir hauptsächlich aus Bildern und Erzählungen: reisende Kaufleute, die ihre Waren anboten, fahrende Spielleute und Gaukler, die Späße machten und zum Tanz aufspielten. Sängern trugen Liebesgedichte, so genannte Minnelieder, vor.

1

10 Ursprünglich bedeutete das Wort „Ritter“ nichts anderes als „Reiter“ oder „Kämpfer zu Pferd“. Wenn der König oder ein anderer hoher Herr sie rief, zogen die Ritter mit ihm in den Krieg. Obwohl sich die Kämpfer dabei oft wenig ritterlich benahmten und unzählige Menschen und Pferde ihr Leben lassen mussten, gelangte der Ritterstand zu hohem Ruhm und Ansehen im Mittelalter.

2

15 Ritter zu werden war nicht so einfach: Nur wer vornehme Eltern hatte, konnte als Page in den Dienst eines Ritters treten und das richtige Benehmen im Umgang mit edlen Damen und Herren erlernen. Ein Ritter schmatzte nicht beim Essen und betrank sich nicht. Mit 14 Jahren wurde man „Knappe“, lernte zu jagen und zu reiten, hatte die Waffen seines Herren zu pflegen und zog mit ihm gemeinsam in die Schlacht. So erlernte der Knappe das Kriegshandwerk und wurde mit 21 zum Ritter geschlagen.

3



Höhepunkte in Friedenszeiten waren prunkvolle Turniere, bei denen die Ritter sich und ihre Pferde prächtig herausputzten. Im Zweikampf traten sie auf ihren Rössern gegeneinander an, dabei versuchte jeder, den Gegner mit einer über drei Meter langen Lanze aus dem Sattel zu stoßen. Die ritterliche Ehre schrieb aber vor, einander nicht absichtlich zu verletzen oder gar zu töten. Den Turnieren folgten ausgelassene Feste im Rittersaal, bei denen es Speisen im Überfluss gab. Dabei war es üblich, mit den Fingern zu essen und die abgenagten Knochen hinter sich auf den Boden zu werfen.

4

Im normalen Leben dagegen war der Speiseplan sehr einfach und das Leben in der Burg war alles andere als angenehm. Geheizt werden konnte oft nur ein Raum, der für die Frauen bestimmt war. Offene, rauchende Kaminfeuer und Fackeln spendeten nur spärlich Licht und Wärme. Es regnete herein und der Wind piffte durch die Räume.

5

35 Hätte uns ein Ritterleben gefallen? Weil die Dichter und Maler lieber Turniere als die Grausamkeit des Kampfes beschrieben und gemalt haben, halten wir die Ritterzeit für romantisch. Aber sie hatte viele dunkle Seiten. In der Ritterzeit, wie sie wirklich war, würde wohl kaum jemand von uns leben wollen.

6